



Die „Tanzenden Mädchen“, eines der Wahrzeichen der Stadt Jena, tragen seit einigen Tagen ebenfalls vorbildlich Maske



Celina Tas (l.) und Lukas Nietzsche genießen ihre Mittagspause – mit gebührendem Abstand und natürlich mit Nase-Mund-Schutz



Vanessa König, Chefin des Stoffladens „Kabuff“ (r.), und Katja Stimmer, Inhaberin des Kreativlädchens „Fräulein Meier“, beim Sortieren der genähten Masken



„Mit unseren 9000 selbst genähten Masken haben wir 87 soziale Einrichtungen unterstützt“

Vanessa König

Jena

Eine ostdeutsche Stadt trotz Corona

Seit 6. April herrscht dort **Maskenpflicht**. Ab 9. April gab es zwei Wochen keine neuen gemeldeten Corona-Fälle mehr. SUPERillu hat die Stadt besucht, die erst von vielen belächelt wurde und nun als Vorbild gilt

Sie sind geblüht, gestreift, gepunktet, pastellfarben, blau, schwarz oder weiß. Seit dem 6. April gehören Masken in Jena zum Stadtbild. Jeder trägt sie – im Supermarkt, bei der Arbeit, im Gespräch mit dem Freund oder der Kollegin. Und oft sogar im Freien, wo man sie eigentlich gar nicht aufsetzen müsste.

Fast drei Wochen bevor alle Bundesländer nachzogen, führte Jena als erste und bis dahin einzige Stadt in Deutschland eine Maskenpflicht für öffentliche Bereiche ein. Nicht jeder Bewohner der Stadt war mit diesem Schritt einverstanden. Es gab viele Proteste und sogar drei Klagen (alle abgewie-

sen). In den Medien war der Ton über Jenas Vorpreschen oft spöttisch oder kritisch. Doch Oberbürgermeister Thomas Nietzsche, 44 (FDP), und sein Stab ließen sich nicht beirren und verfolgten ihre rigide Strategie weiter. Und die ging ganz offensichtlich auf: Denn seit dem 9. April gab es in Jena nur eine gemeldete COVID-19-Neuerkrankung (Stand: 23.04.) Die Zahl blieb für zwei Wochen konstant bei 155 Infizierten stehen, von denen mehr als 130 wieder genesen sind. Wie groß der Einfluss der mehrheitlich selbst genähten Masken auf diese positive Entwicklung ist, lässt sich natürlich nicht sagen. Aber begünstigt haben sie sie sicher.

Genugtuung über die Vorreiterrolle Jenas spürt Thomas Nietzsche jedoch nicht, wie er im Gespräch mit SUPERillu betont. „Genug-

tuung ist die falsche Kategorie“, sagt er. „Ganz offenbar haben wir da in Jena etwas richtig gemacht, und nun wird das nach und nach populär. Ich verbinde auch eine weitergehende Hoffnung damit. Wir alle sollten die Regeln zu Hygiene und Abstand und eben auch das Tragen der Maske als das akzeptieren, was es ist: die neue Realität, solange wir keinen Impfstoff haben. Wenn wir das schaffen, dann glaube ich ganz persönlich, dass uns der Weg hin zu einer neuen Normalität deutlich besser und sicherer gelingen kann.“

In Jena scheint der maskierte Alltag bereits Normalität zu sein. Friseurmeisterin Silvana Jagiella, 35, spricht aus, was viele denken: „Wirklich angenehm ist das Tragen der Maske natürlich nicht, aber man gewöhnt sich dran und mittlerweile ist es fast selbstverständlich, sie aufzusetzen.“ Wie die meisten Bewohner der Stadt trägt auch sie nur selbst genähte Masken – gefertigt von ihrer Schwägerin. (Nähanleitung unter: www.superillu.de/mundschutz). Medizinische Masken sieht man im Stadtbild dagegen selten.

Vanessa König, 33, Chefin des Stoffgeschäfts „Kabuff“, und Katja Stimmer, 35, Inhaberin des Kreativlädchens „Fräulein Meier“, fingen bereits an, Masken zu nähen, da war von der Maskenpflicht noch keine Rede.

Friseurmeisterin Silvana Jagiella (r.) und ihre Angestellte Claudia Markwart bereiten den Friseurladen für die Öffnung am 4. Mai vor – natürlich maskiert



Vor dem „Kabuff“ weist ein Schild auf die derzeit notwendigen Maßnahmen hin



Vize-Feuerwehrchef Ralf Hertig (l.) und Feuerwehr-Verwaltungsassistent Franz Richter prüfen die Masken, die später in Altenheimen verteilt werden

3 FRAGEN AN THOMAS NITZSCHE,
OBERBÜRGERMEISTER VON JENA

„Ich bin stolz auf meine Stadt und ihre Menschen“

► **Herr Nitzsche, 14 Tagen lang gab es in Jena lediglich eine gemeldete COVID-19-Neuerkrankung (Stand: 23. April). Wie sehr freut Sie das? Und welchen Einfluss darauf schreiben Sie der Maskenpflicht zu?**

Das ist großartig und war nur zu schaffen, weil die Jenaerinnen und Jenaer unsere Maßnahmen von Anfang an immer mitgetragen haben. Die Maskenpflicht ist der dritte Baustein in unserer Bündel-Strategie. Schon sehr früh bestand Quarantänepflicht für Rückkehrer aus dem Ausland. Und wir stellen konsequent sicher, dass Menschen mit COVID-Symptomen zu Hause bleiben. All das zusammen macht den Erfolg aus. Aber wir dürfen das jetzt nicht gefährden, indem wir unvorsichtig werden.

► **Wie bewerten Sie den Umgang der Jenaer und Jenenser mit der Maskenpflicht? Und wie viele Verstöße sind Ihnen bislang gemeldet wurden?**

Unsere Bürgerinnen und Bürger halten sich in überwältigender Mehrzahl freiwillig an diese Pflicht. Das erkennt man ganz gut daran, dass viele auch dort Maske tragen, wo sie es gar nicht müssten, zum Beispiel im Freien. Natürlich ist auch bei uns das Ordnungsamt unterwegs, um die Einhaltung zu kontrollieren. Das funktioniert aber kommunikativ. Soweit ich weiß, musste bislang noch kein Bußgeld verhängt werden.

► **Im Stadtbild sieht man in der Mehrzahl selbst genähte Masken. Waren Sie überrascht, wie schnell die Bürger sich selber und auch andere damit versorgt haben?**

Das war und ist der eigentliche Dreh unseres Ansatzes. Wir können nicht als Stadt alle Bürger mit den medizinischen Masken versorgen – und sollten es auch gar nicht, denn als ein noch immer knappes Gut dürfen wir diese Masken nicht den Ärzten und Pflegeern entziehen. Trotzdem, ganz ehrlich: Absolut sicher waren wir uns nicht, dass das gelingen würde. Insofern ja, ich bin positiv überrascht und außerdem mächtig stolz auf meine Stadt und ihre Menschen.

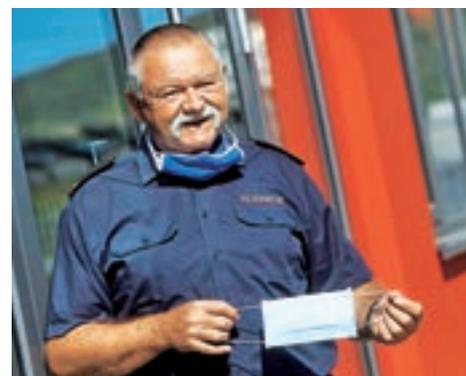


Seit Wochen ein normaler Anblick: Ohne Maske darf bei Aldi niemand mehr einkaufen

Hier gehört die Maske schon zum Alltag

Bereits Mitte März gründeten die beiden gemeinsam mit Personalberaterin Petra Wagner das spendenfinanzierte Projekt „NMS 100 % Jena“. Ziel war es, Menschen aus sozialen oder medizinischen Einrichtungen, die keinen oder nur begrenzten Zugang zu medizinischen Masken hatten (darunter Physiotherapeuten, Hebammen, Sozialhelfer etc.), kostenfrei mit selbst genähten Nase-Mund-Schutzbedeckungen zu versorgen. Gemeinsam mit 50 weiteren Frauen nähten Vanessa und Katja bis zum 20. April 9 000 Masken, mit denen Mitarbeiter von 87 Jenaer Organisationen ausgestattet werden konnten. „Ein toller Erfolg“, freut sich Vanessa König, die nun wieder dazu übergegangen ist, Masken für ihre Laden-Kundschaft zu fertigen.

Auch Ralf Hertigs Alltag wird seit einigen Wochen von der Maske bestimmt. Als stellvertretender Leiter der Jenaer Feuerwehr ist er nicht nur für die Beschaffung und Verteilung von Schutzkleidung für die Stadt und ihre Einrichtungen zuständig – in seiner Rolle als Ortsteilbürgermeister von Jena-Prießnitz-Wogau sorgt er auch höchstpersönlich dafür, dass alle Bewohner mit



„Ich hab die Maskenpflicht von Anfang an begrüßt“

Ralf Hertig, 58

Nase-Mund-Schutzmasken ausgestattet werden. Am Schwarzen Brett der Ortschaften weist ein Schild darauf hin, dass man sich diese bei ihm kostenfrei abholen kann. Hertig: „Ich bin heilfroh über die Schutzmaßnahmen, die hier so früh eingeführt wurden. Ich bin mir sicher, das Virus hätte uns sonst viel härter getroffen.“ Susi Groth

Jaqueline Mittag (l.) und Corinna Todt vom Blumenladen „Blume 2000“ müssen den ganzen Tag mit Maske arbeiten



Auch er trägt eine: Jenas Oberbürgermeister Thomas Nitzsche

